

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

16 (19.1.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 220 M. Die Restameizeile 6.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Genua

London, 18. Jan. Wie gemeldet wird, werden außer den Vereinigten Staaten alle Nationen in Europa — etwa 25 an der Zahl — zur Teilnahme an der europäischen Wirtschaftskonferenz, die am 8. März in Genua beginnt, eingeladen. Lord George wird an der Konferenz teilnehmen und man erwartet, daß er etwa 2 Wochen von England abwesend sein wird. Seine Ratgeber in Wirtschaftssachen werden sein: Sir Robert Simeon, Sir Cecil Madett und eine Anzahl Vertreter des britischen Schatzamts. Angenommen, daß die Delegierten und die Sekretariate jeder Nation durchschnittlich 40 Personen umfassen, werden an der Konferenz von Genua etwa 1000 Personen beteiligt sein. Die Konferenz wird daher wahrscheinlich die größte bisher abgehaltene Zusammenkunft dieser Art sein. Wie verlautet, haben bereits die meisten eingeladenen Länder ihre Annahme mitgeteilt.

WZB. London, 18. Jan. „Daily Mail“ berichtet, der Plan zur Herabsetzung der deutschen Wiederherstellungsschulden, der auf der Konferenz von Genua eine hervorragende Stellung einnehmen werde, werde in der Art einer Vereinbarung zwischen Großbritannien und Frankreich gehalten sein, in der England etwa ein Drittel der französischen Schuld von 570 Millionen Pfund Sterling unter der Bedingung freizugeben würde, daß Frankreich eine gleiche Wiederherstellungssumme erläßt.

Poincaré geht bedingungsweise nach Genua

Paris, 18. Jan. Die „Daily Mail“ bestätigt heute die geistige Verbindung des Reiches mit Poincaré die Befestigung des Ruhrgebietes bereits vorbereitet. Das hindusschlüssige Blatt glaubt, diese Vorbereitungen in einem Aufbruch an das französische Eisenbahnpersonal schließen zu können, in dem gesagt wird, daß diejenigen Beamten und Arbeiter, die in die 30. Abteilung der Hebeisenbahner eintraten wollen, über die Gehälter und Löhne bis zum 1. Januar d. J. Auskunft erhalten können. Diese 30. Abteilung der Hebeisenbahner operiert in den Rheinländern. Die Vorteile, die den Eisenbahner geboten werden, wenn sie sich für 1 1/2-jährige Dienstzeit verpflichten, bestehen in einer Löhnung von 13 Fr. des Tag, freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung. Die Eisenbahner werden mit ihren Familien in das Rheinland überführt und von dort nach Ablauf der Dienstzeit wiederum auf Staatskosten nach Hause geschickt.

Vorbereitungen für Befestigung des Ruhrgebietes

Das Blatt erklärt ferner, daß Arbeiter, die sich irgend eine Befestigung zuschreiben können lesen und denen eine Entlassung droht, dieser entgehen können, wenn sie sich zu einem Engagement in das Rheinland für bauernd verpflichten. Es sollen zunächst Eisenbahner in großer Zahl in das Rheinland gebracht werden, um, wenn nötig, hier einen Streik der deutschen Eisenbahner zu brechen und sodann die Truppenbefestigung nach dem Ruhrgebiet in die Wege zu leiten.

Quittung über die erste 10-Tage-Rate

WZB. Paris, 18. Jan. Die Kriegskostenkommission hat heute die Reparationskommission amtlich davon verständigt, daß der Gegenwert von 31 Millionen Goldmark in fremden Devisen bezahlt worden ist.

Beraterin im Auswärtigen Ausschuss

WZB. Berlin, 18. Jan. Nachdem in der Vormittags-Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages außer dem Reichskanzler und Dr. Rathenau noch der Abgeordnete Delfferich über die Verhandlungen in Genua gesprochen hatte, nahm am Nachmittag zunächst der Abg. Stinnes (WZB.) das Wort, worauf in anschließender Rede Dr. Rathenau entgegnete. Auch Reichskanzler Dr. Wirth war nachmittags anwesend. Ferner sprachen noch die Abg. Goethel (Dem.), Dr. Heim (WZB.) und ebenfalls Dr. Delfferich (D.R.). Den Schluß bildeten weitere Darlegungen von Dr. Rathenau. Die Verhandlungen werden bei Gelegenheit der Erörterung über die bevorstehende Konferenz von Genua im Auswärtigen Ausschuss demnächst weiter fortgeführt werden.

Deutschland darf Kohlen ausführen

Berlin, 18. Jan. Privattelegramm. Wie die Abendblätter aus Paris melden, hat die Reparationskommission beschlossen, der deutschen Regierung zu gestatten, in den Monaten Februar, März und April nach belieben Kohlen auszuführen, insofern das Kohlenreparationsprogramm völlig durchgeführt wird.

Die Eisenbahner nicht zufrieden

Berlin, 19. Jan. (Privattelegramm.) Am Dienstag fand in Berlin eine Versammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes statt. Gegen nur wenige Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit der Regierung nicht das ergeben dürften, was im Interesse der Beamten und Arbeiter erforderlich sei. Die Versammlung fänden auf dem Standpunkt, daß nur der Generalkonferenz der Eisenbahner die Antwort auf das letzte Lohnabkommen sein könne. Die Ortsverwaltung und der Hauptvorstand werden aufgefordert, alle diesbezüglichen Schritte zu unternehmen. Laut „Vorfängung“ beurteilt man in amtlichen Kreisen die Lage sehr ruhig. An eine acute Gefahr glaubt man dort nicht.

Der Reichskanzler auf dem Industrie- und Handelstag

M. Berlin, 18. Jan. Der Vorsitzende Geheimrat v. Mendelssohn eröffnete heute vormittag die Vollversammlung des Industrie- und Handelstages im Gebäude der Handelshochschule mit einer kurzen Begrüßungsansprache und erteilte sofort dem Reichskanzler Dr. Wirth das Wort. Der Reichskanzler führte aus, daß auf die schweren Jahre bis 1921 im Jahre 1922 erscheinend eine Ära der Verständigung folgen werde. Das maßgebende Kennzeichen dafür sei die Tatsache, daß man Deutschland als gleichberechtigten Kontrahenten zu einer Konferenz eingeladen habe, und auch daran, daß man von der nun politischen Meinung der in Rede stehenden Fragen abgesehen und entsprechend den vielfachen Vorschlägen von wirtschaftlichen Sachverständigen der ganzen Welt sich endlich auch auf die Erörterung der wirtschaftlichen Fragen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschränkt, zeige sich, daß sich die Verständigung anbahne. Man müsse es dankbar begrüßen, daß man Deutschland zu einer solchen Konferenz jetzt unter diesen Umständen eingeladen habe.

Halle vor dem Bankrott

M. Halle, 18. Jan. Die Einziehung der Stadt Halle in die Distrikte A bringt die Stadt in Gefahr, als erste deutsche Großstadt den Bankrott erklären zu müssen. Die durch diese Einziehung notwendig gewordene erhöhte Beamteneinstellung zwingt den Magistrat, die Gewerbesteuer auf 2066 Proz. zu erhöhen. Das Stadt. Finanzdezernat hat die Erklärung abgegeben, daß die Stadt bei den Banken keinen Kredit mehr bekommen würde, wenn die Steuererhöhung des Magistrats nicht bewilligt werden würde.

Der Aufwand für Kommissionen

WZB. Berlin, 18. Jan. Nach dem Beschluß des Vorkonferenzrats war die deutsche Regierung verpflichtet, die Unterbringung der internationalen Überwachungskommissionen in Deutschland zu tragen und außerdem Zulagen zu den Gehältern zu zahlen, während die eigentlichen Gehälter und Zulagen der Kommissionsmitglieder bisher von deren Regierung gezahlt wurden. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist in diesen Tagen eine weitere Ersetzung des Vorkonferenzrats getroffen worden, die auch noch die Tragung der Kosten für die Gehälter der Kommissionsmitglieder in die Hände der Deutschen auferlegt, und zwar rückwirkend für die gesamte Zeit der Tätigkeit der einzelnen Mitglieder. Nach dem augenblicklichen Stand unserer Balken würde dies für die etwa 1200 Kommissionsmitglieder die runde Summe von 1/2 Milliarden Papiermark ausmachen.

Internationale sozialistische Arbeitsgemeinschaft

Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat die SPD die Einladung der Wiener Internationalen Arbeitsgemeinschaft zu einer allgemeinen internationalen Einigungskonferenz sämtlicher Sozialistischer Parteien Englands, Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens angenommen. Die Konferenz soll am 20. Februar in Paris stattfinden.

Berlin, 18. Jan. (Sozialdem. Parlamentsdienst.) Der sozialdemokratische Parteivorstand beschloß heute am Dienstag vormittag mit der von der Wiener Arbeitsgemeinschaft geplanten, internationalen sozialistischen Konferenz, zu der auch die Kommunisten eingeladen werden sollen. Trotz aller grundsätzlichen Bedenken gegen ein Zusammengehen mit den Kommunisten beschloß der Parteivorstand, der Einladung der sozialistischen Parteien zuzustimmen. Dieser Beschluß kam zustande, weil die deutsche Sozialdemokratie vor allem das Bestreben hat, mit der französischen sozialistischen Partei gemeinsam zu verhandeln. Andere Bedenken gegen ein Zusammengehen mit den Kommunisten bleiben nach wie vor bestehen und werden durch das bisherige Verhalten der sozialistischen Parteien begründet. Bei jeder Durchführung eines Beschlusses der drei sozialistischen Parteien Deutschlands hat sich immer wieder gezeigt, daß es den Kommunisten in der Hauptsache auf eine Sabotage der gemeinschaftlichen Aktionen ankommt.

Prozeß Gräfin von Schlieben

Berlin, 18. Jan. Heute begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen die Gräfin von Schlieben und ihren Sohn Hans Heinrich, die beschuldigt werden, die Gesellschaftlerin der Gräfin, Minna Kuppe, den Gemüthsarzt Bruno Rödel und den Sozialist Heribert Stenge gedungen zu haben, den Majoratsbesitzer Grafen Wilhelm von Schlieben in seinem Schloß in Meddenburg in die Luft zu sprengen, um das Majorat an sich zu bringen. Der Anschlag wurde dadurch vereitelt, daß Stenge den alten Grafen vorher benachrichtigte, jedoch die Berliner Kriminalpolizei Stenge und Rödel verhaften konnte. Bei Rödel wurde eine Sprengladung gefunden, die genügt hätte, einen ganzen Eisenbahntunnel in die Luft zu sprengen.

Berlin, 18. Jan. Privattelegramm. In dem Gölzberger Prozeß gegen die Gräfin von Schlieben und ihren Sohn Hans Heinrich wegen Mordversuch hat der ältere Sohn ein volles Geständnis abgelegt. Er erklärte laut „Vossischer Zeitung“ sein Plan sei gewesen, nicht den Majoratsbesitzer, sondern dessen Sohn, den Majoratsbesitzer, Grafen Georg Wilhelm, also seinen Vetter, bei Seite zu schaffen, damit er Majoratsbesitzer werde. Zur Verübung der Tat habe er den Mitangeklagten Handelsmann Rödel nachsichtend im Ganzen 26 000 M. gegeben. Er habe außerdem Rödel versprochen, ihm an dem Tage, an dem er den Besitz des Majorats antrieten würde, 500 000 M. zu zahlen. Der Angeklagte erklärte weiter, daß er seine Mutter in den Plan einbezogen habe. Zur Ausführung der Tat seien vier Pläne ausgearbeitet worden. Die Gräfin habe dem Angeklagten Rödel Stenge gesagt, der junge Graf Georg Wilhelm solle durch einen Brief oder durch Telefon aus dem Hause gelockt oder erschossen werden. Zu diesem Zweck gab der junge Schlieffen dem Stenge einen Armeerevolver und zwei Streifen Patronen. Ein anderer Plan ging dahin, das Gut Schlieffenberg in Meddenburg, den Sitz des Majoratsbesitzers, in die Luft zu sprengen.

Garantieplan und Steuern

Bekanntlich ist der deutschen Regierung aufgegeben worden, binnen 14 Tagen einen Reform- und Garantieplan betreffend den deutschen Reichshaushalt, vorzulegen und die Alliierten haben sich vorbehalten, diesen Plan entweder zu genehmigen oder Änderungen zu verlangen. Die deutsche Regierung wird also den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragend, den geforderten Plan ausarbeiten und fristgerecht vorlegen müssen. Die Arbeiten hierzu sind, wie uns von Berlin berichtet wird, bereits im Gange. Der Plan wird naturgemäß dreierlei Maßnahmen umfassen müssen: solche, die zum Zwecke der Bilanzierung des deutschen Reichshaushaltes bereits getroffen sind, solche, deren Ausführung sich im Zuge befindet und schließlich solche, die in die Wege zu leiten, einer nahen Zukunft vorbehalten bleibt. Zu den Maßnahmen der zweiten Art gehören die Steuern, über die der Reichstag in den nächsten Wochen entscheiden soll.

Damit ist auch schon gesagt, daß der Reichstag in seinen Entschliessungen nicht frei ist. Zwar hat es die Entente während des Krieges als ihr Ziel angegeben, den demokratischen Gedanken in aller Welt zu verwirklichen, aber mit diesem Gedanken läßt es sich schlecht vereinbaren, daß die Souveränität der deutschen Volksoberkeit in der Weise, wie es tatsächlich geschieht, eingeeignet wird. Auch mit der Konstruktion einer Art von Weltdemokratie würde man diesen Zustand nicht rechtfertigen können, denn die ausländischen Völker in ihrer großen Masse haben mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu tun und keine Gelegenheit, ihren Willen über unsere inneren Angelegenheiten zu äußern. In Wirklichkeit ist es eine Diktatur von internationalen Fachmännern, die über unsere Demokratie gestellt ist, und dabei sind diese Fachmänner oft von recht sonderbarer Art. Dies alles ändert aber nichts daran, daß es sich um Tatsachen handelt, denen wir uns zunächst fügen müssen.

Zu den wichtigsten Bestimmungen hinsichtlich unserer Steuern gehört diejenige, daß unsere Steuern nicht leichter sein dürfen, als die Steuern, gleicher oder ähnlicher Art, die in einem der alliierten Länder bestehen. Da es in allen diesen Ländern sehr stark ausgebaute Systeme von indirekten Steuern gibt, bleibt dem deutschen Reichstag gar nichts anderes übrig, als die indirekten Steuern beizubehalten und sie mindestens, wo dies noch erforderlich ist, nach dem Maßstabe der gleichen im Ausland bestehenden Steuern zu erhöhen. Ehrlicherweise muß hinzugefügt werden, daß der Reichstag gezwungen wäre, auch dann auf die indirekten Steuern zurückzugreifen, wenn ein derartiger anderer Zwang nicht bestünde. Dadurch aber, daß er besteht, erübrigen sich vorläufig alle weiteren Diskussionen.

Die Frage, bei der schwebenden deutschen Steuerreform ist also nicht, ob die geforderten indirekten Steuern bewilligt werden, sondern worer sie bewilligt. Die nächsten dazu sind zweifellos diejenigen Parteien, die für die sogenannte Politik der Erfüllung, d. h. die Unterzeichnung des Londoner Finanzetats und seine loyale Ausführung innerhalb der Grenzen des Möglichen, eingetreten sind. Das sind das Zentrum und die beiden sozialdemokratischen Parteien, während die Demokraten unentschieden hin- und hergeschwankt.

Die Lage stellt sich nun folgendermaßen dar: Das Zentrum ist bereit, die Steuerreform, wie sie vom Reichsfinanzminister Hermes vertreten wird, zu akzeptieren, es scheint aber auch bereit, in Bezug auf die Befestigung des Ruhrgebietes um etwas — fragt sich nur um wieviel? — über die Regierungsvorlage hinauszugehen. Die Sozialdemokratie ist bereit, die indirekten Steuern zu bewilligen, unter der Bedingung, daß in Bezug auf die Befestigung erheblich über die Regierungsvorlagen hinausgegangen wird. Von den Unabhängigen müßte man nach den bisherigen Erfahrungen annehmen, daß sie beabsichtigen, die indirekten Steuern abzulehnen, ohne Rücksicht darauf, wie die Befestigung ausfallen und welche Folgen sich daraus für die Steuerreform als Ganzes, für die Entwicklung der auswärtigen Politik, und für den Bestand der gegenwärtigen Reichsregierung ergeben.

Die Sozialdemokratie wünscht das Zustandekommen der Steuerreform, sie glaubt aber die Verantwortung für ihre Beteiligung an diesem Werke nur dann übernehmen zu können, wenn der Besitz in ausreichender Weise zu den Reichslasten mit herangezogen wird. Das Gewicht, das sie bei der Entscheidung in die Waagschale werfen könnte, wäre erheblich größer, wenn eine Gewähr dafür bestünde, daß die Unabhängigen bis zum Schluß in Reich und Glied mit ihr marschieren würden. Diese „in Reich und Glied marschieren“ besteht aber nur soweit, als es sich darum handelt, den Besitz stärker heranzuziehen, es hört auf, oder es wird zum mindesten zweifelhaft, wo es sich darum handelt, die bitteren Konsequenzen des Ganzen zu ziehen und die indirekten Steuern zu bewilligen. Dadurch wird die Position der Sozialdemokraten bei den Verhandlungen um die Steuerreform geschwächt, ferner es auch im übrigen gesehen wird, daß unsere Partei bei ihrer Forderung nach einer erhöhten Besteuerung bei den Unabhängigen eine Stütze findet.

Was wird, wenn eine Verständigung nicht zustande kommt, wenn die Verfassungsänderung den Sozialdemokraten unzulänglich erscheint und sie deshalb den indirekten Steuern ihre Zustimmung verweigern? Dann bleiben nur noch die zwei Möglichkeiten eines Regierungswechsels oder einer Auflösung des Reichstags. Der Regierungswechsel würde aber nach den vorangegangenen Ereignissen einen entschiedenen Rückschritt bedeuten. Wir hätten dann in Deutschland eine ähnliche Erscheinung, wie in Frankreich und neue auswärtige Verwicklungen wären die höchstwahrscheinliche Folge.

Würden wir aber in einem neuen Wahlkampf um die Gestaltung unserer Steuern ringen, so müßten inwischen doch die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Entente über den Reformplan fortgesetzt werden und ehe die Entscheidung durch die Wähler erfolgt wäre, hätten wir vielleicht schon Bindungen auf dem Hals, welche diese Entscheidung illusorisch machten.

Man sieht, es ist keine leichte Situation, in der wir uns befinden. Die sozialdemokratische Partei wird bei ihren Entscheidungen diese Situation im Auge behalten müssen, und ihren Kritikern von Rechts und von Links sei geraten, das gleiche zu tun.

Ein Nachwort zum Parteitag der U. S. P.

In der „Breslauer Volkswacht“ äußerte sich der Reichstagspräsident Genosse R. Eise in einem Nachwort zum Unabhängigen Parteitag über die bevorstehenden parlamentarischen Aufgaben der beiden sozialdemokratischen Parteien. Eise findet die Grundzüge, die in Leipzig aufgestellt wurden, zum Teil nicht sehr günstig. Zum Glück seien aber die Kräfte der Unabhängigen Partei im Reichstag zum großen Teil einflussreicher. Der Ablehnung jeder Koalitionspolitik in der Rede Dittmanns habe die Unterstützung der jetzigen Regierungskoalition und die Koalitionspolitik der österreichischen Parteifreunde der Unabhängigen gegenüber. Die Ablehnung neuer indirekter und Verbrauchssteuern enthalte doch schon die Einsicht, daß die bestehenden Verbrauchssteuern nicht aufgehoben oder vermindert werden können. Gegen entsprechende Kommissionsanträge haben die Unabhängigen im Reichstage auch bereits gestimmt. Eises Ablehnung des Vaterlandes Deutschland habe im Widerspruch zur Haltung der Unabhängigen in den Fragen Oberösterreich, Saargebiet und Rheinland. Eise glaubt daher auch weiterhin auf gemeinsame Arbeit mit den Unabhängigen hoffen zu können. Die wichtigste gemeinsame Aufgabe der nächsten Zukunft liege im Kampfe um die Finanzfrage. Die gemeinsame Arbeit der Sozialdemokratie, der Gewerkschaften und Unabhängigen werde hier fortgeführt werden können. Der Standpunkt des Finanzministers Hermes, daß zunächst einmal die vorhandenen Steuererläge angenommen werden müssen, sei zu beklagen. Solche Subsidien leben von der Hand in den Mund und können nicht fortgeführt werden, während die Reparationskommission unsere Vorschläge und Pläne für die Erfüllung unserer Verpflichtungen erwartet.

Eise erwartete dann einen Appell an den Reichskanzler, jetzt einen großen Finanzplan mit fröhlicher Veranschaulichung des Fortschritts und einer Rekonstruktion der Reichsregierung zu versuchen. Er schlägt die Veranschaulichung Mathenhaus als Wiederbauplan vor und erwidert die Übertragung des Finanzministeriums an einen Mann mit weit ausgebauten Plänen. Möglicherweise wird vielleicht Georg Bernbach in Betracht kommen. Eise wünscht einen energischen sozialistischen Außenminister.

Ein republikanischer Pfarrerbund

Herr Pastor A. Schmidt in Woslow (Kreis Naugard in Pommern) veröffentlichte seinen Aufruf, der im Anschluß an die Gründung des republikanischen Lehrerbundes und Republikanischen Richterbundes zur Gründung eines „Republikanischen Pfarrerbundes“ auffordert. Er sagt:

„Ohne Gründung der Republik wäre das Deutsche Reich aus den Fugen gegangen. Diese Tatsache sei die ethische Begründung für die Republik. So fordere ich die Pfarrer zur Gründung eines republikanischen Pfarrerbundes auf, der jedem seine Partei und seine theologische Stellung läßt und nur das Eintreten für die Republik verlangt. Ob katholisch oder evangelisch, sei gleichgültig. Wer mit dazu beitragen will, daß die verfassungsmäßige Staatsform den deutschen Staatsbürgern lieb gemacht werde, und dadurch eine innere Kraft empfangt, der helfe den Bund gründen.“

Ich warte nicht ab, ob vielleicht ein Würdigerer den Aufruf ablehnen oder an größeren Plätzen mehrere Pfarrer einen Aufruf erlassen. Ich bitte zunächst die deutschen Pfarrer, mit ihrer Bereitwilligkeit mitzutun. Ist die Bewegung erst im Gange, so mache ich gern einen andern Platz. Wer die zur weiteren

Arbeit und zur Vorbereitung des Bundes nötigen Kosten mit decken helfen will, dem nenne ich mein Postfach 3221 in 3902. Bei dieser Unterstützung denke ich nicht nur an Pfarrer. Daß wir Pfarrer durch eine öffentliche Kundgebung für die Republik eintreten, muß allen wichtig sein, die den großen Einfluß der Kirche kennen.“

Aus der Partei

Agitationsbezirk Karlsruhe Bildungsvorträge

- Königsbach:** 20. Januar, abends 8 Uhr, „Rathausaal“. Thema: „Sozialisierungsfragen“, Referent Stadts. Genosse Hahn-Karlsruhe.
- Riefern:** 20. Januar, abends 8 Uhr, „Rathausaal“. Thema: „Die neue Gemeindeordnung“, Referent Landtagsabg. Genosse Kurz-Gödingen.
- Durmersheim:** 21. Januar, abends 1/8 Uhr, „Krone“. Thema: „Arbeiterfrage und Sport“, Referent Redakteur Gen. G. G. Karlsruhe.
- Deislingen:** 21. Januar, abends 8 Uhr, in der „Sonne“. Thema: „Gemeindepolitik“, Referent Parteisekretär Genosse Trinius-Karlsruhe.
- Wanzenloch:** 22. Januar, nachmittags 3 Uhr im „Schwanen“. Thema: „Die Franz. Revolution 1789“, Referent Gen. Reich-Durlach.
- Ettlingenweier:** 22. Jan., nachmittags 3 Uhr, „Krone“. Thema: „Die neue Gemeindeordnung“, Referent Gen. Seiler-Karlsruhe.
- Hußheim:** 22. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der „Krone“. Thema: „Sozialisierungsfragen“, Referent Landtagsabg. Gen. Dörner-Karlsruhe.
- Reibelsheim:** 22. Januar, abends 1/8 Uhr, im „Bad Hof“. Thema: „Ursprung der Familie“, Ref. Genossin Luise Müller-Karlsruhe.
- Stettfeld:** 22. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, in der „Krone“. Thema: „Görlicher Programm“, Referent Gen. Pfalzgraf-Durlach.
- Durlach:** 23. Jan., abends 8 Uhr, in der „Friedrichschule“. Thema: „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, 2. Vortrag, Referent Gen. Professor Kochbach-Karlsruhe.
- Wittlingen:** 27. Jan., abends 8 Uhr, im „Rathausaal“. Thema: „Arbeiterfrage“, Referent Parteisekretär Gen. Trinius-Karlsruhe.
- Bühl:** 28. Januar, abends 8 Uhr, „Grüner Hof“. Thema: „Görlicher Programm“, Referent Parteisekretär Gen. Trinius-Karlsruhe.
- Niederbühl:** 28. Januar, abends 1/2 Uhr, im „Hirsch“. Thema: „Reichsverfassung“, Referent Gen. Seiler-Karlsruhe.
- Reibelsheim:** 29. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Hirsch“. Thema: „Görlicher Programm“, Referent Gen. Pfalzgraf-Durlach.
- Gundelsheim:** 29. Januar, nachm. 3 Uhr, im „Schwanen“. Thema: „Der Bauernkrieg“, Referent Sekretär Gen. Sien z-Karlsruhe.
- Hörsen:** 29. Januar, nachm. 1/2 Uhr, im „Anker“. Thema: „Franz. Revolution 1789“, Referent Eisenbahndirektor Gen. Funk-Karlsruhe.

Das Parteisekretariat: Max Trinius.

Seit a. S. 17. Jan. Nächsten Sonntag, 22. Januar, morgens 10 Uhr, findet im Volkshaus zum Varen die diesjährige Generalversammlung statt. Die Genossen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

„Jungsozialistische Blätter“, Monatschrift für die Jungsozialisten. Herausgegeben vom Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3 (Redakteur: Karl Brögger, Nürnberg). Einzelheft 3.50 M., Vierteljahresabonnement 10.50 M. Mit Jahresbeginn erscheint unter diesem Titel eine neue Zeitschrift, deren Aufgabe darin erblickt wird, die Auffassungen herauszustellen, die über den Sozialismus in den Kreisen der Jugend bestehen. Das erste Heft ist eben erschienen. Es enthält Aufsätze, die alle um den jungsozialistischen Gedanken bemüht sind. Dieser Gedanke spricht aus, daß der Sozialismus eine Angelegenheit des ganzen Menschen werden muß, wenn er Gehalt annehmen soll. Die Gefühlskräfte, die zum Sozialismus führen, kommen zu ihrem Recht und werden nicht länger jenen nur verhandlungs-mäßigen Überlegungen geopfert, die aus einer weltumspannenden Bewegung ein dürres System machen. Aus der Fülle menschlicher Empfindungen soll wieder ein starker Strom in den Sozialismus fließen. Von einem Ziele aus soll wieder Verklärung über den Weg laien. Doch nicht Verklärung allein, sondern auch Klärung und Erklärung wird angestrebt. Denn Klarheit ist heute mehr als jemals not. Die einzelnen Aufsätze sind

innerlich auf einander bezogen. Den Aufsatz der Zeitschrift bilden die Worte von Max Trinius an, diesem Säuger und Säugender einer neuen Welt. Die beiden folgenden Aufsätze beruhen auf dem Gefühl der Jugend heraus und zugleich aus dem Gefühl einer verantwortlichen Überzeugung die Natur des Sozialismus zu begründen. Die Idee der Gemeinschaft, um die die beiden Aufsätze kreisen, wird dann durch ein Zitat aus Goethes „Dichtung und Wahrheit“ gerundet. Vom Wesen der bürgerlichen und der sozialistischen Jugend entwirft Charlotte Süßens ein Bild, in dem Licht und Schatten gerecht und sachlich verteilt sind. Der Aufsatz bringt aus in dem Willen, daß beide Lager in verschiedenen Fragen wohl einmütig zusammenarbeiten könnten kraft ihres Wesens als Jugend. Dieses Wesen der bürgerlichen und sozialistischen Jugend kommt zu ihrem vollen Ausdruck in einem Briefwechsel, der geführt worden ist zwischen einem freiburgischen Adel und einem Jungsozialisten. Am der grundsätzlichen Bedeutung wollen muß dieser Briefwechsel besonders aufmerksam gelesen werden. In „Hinterhöfen Ende“ wird untersucht, wie weit der bisher gültige Begriff der Persönlichkeit noch haltbar ist. Berichte aus der Bewegung, eine erste Reise guter Bücher, sowie ein Nachwort des Schriftleiters, Karl Brögger, schließen das Heft ab.

Die Jungsozialistischen Blätter versprechen für die geistige Erziehung unserer jungen Geschlechtes eine Kraft zu werden. Man wird weitere Hefte abwarten müssen, um zu erkennen, wie stark die Bewegung ist, von der diese Zeitschrift getragen ist. Der Anfang ist gemacht. Wir wünschen der Zeitschrift unserer Jungsozialisten Glück und Gedeihen zur weiteren Arbeit.

Gemeindepolitik

Freiburg, 17. Jan. **Vergesellschaftung der städtischen Elektrizitätswerke?** Die Arbeiter, Angestellten und Beamten des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn Freiburgs beschäftigten sich in einer Versammlung mit den Plänen, die auf eine Übertragung des städtischen Eigentumsrechts an dem Elektrizitätswerk und der Straßenbahn in private Hände abzielen. Freiburg will sich dem Fremdbotum (Wälzhausen) unabhängig machen und denkt dabei an die Zusammenfassung der Wasserkräfte der Glotter und der Elz und an die Heranziehung privaten Kapitals. Eine Entschließung der Versammlung erklärt das lebhafteste Interesse der Angestellten an der künftigen Gestaltung der Elektrizitätsversorgung Freiburgs und betont die feste Absicht, eine Preisgabe der Rechte, die im Dienste der Stadt erworben seien, nicht zuzulassen. Die geplante Reorganisation könne nur gelöst werden im Zusammenhang mit der von babilonischen Staat in Aussicht genommenen großzügigen Lösung des Problems der Licht- und Kraftversorgung für ganz Baden.

Wrotz. Der Kommunalverband Wrotz-Stadt hat den Wrotzpreis mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Grober Weizen 5.90 M (5.30), feiner Weizen 2.95 M (2.65). Das Feinstmehl 2.40 M. Das Beamtentum der teureren Wrotzpreise hatte einen so starken Anstieg bei den Wrotzern zur Folge, daß beispielsweise am Samstag abend fast in der ganzen Stadt kein Brot mehr aufzutreiben war.

Jugend und Sport

Stand der Fußballspiele im Arbeiterport

Tabelle Gruppe 4 (A/B/C)		Tabelle Gruppe 5 (A/B/C)		
Gegner	Spiele gem.	berl. unents.	Tore Punkte	
Hohenweikersbach	9	7	1	38 : 10 15
Sp. B. Langenlinsbach	10	6	2	26 : 12 14
Sp. u. Sp. W. Grünmettersbach	9	5	3	16 : 13 11
Sp. u. Sp. W. Dörfelbach	8	4	2	20 : 11 10
Sp. u. Sp. B. Spilberg	10	4	4	24 : 16 10
Sp. G. Reichenbach	8	1	6	1 : 7 36 3
Sp. L. Au a. Rh.	10	—	0	1 : 33 1

Der Gruppenleiter: G. o. o. z.

Parteiorganen und Leser des „Volksfreund“

berücksichtigt bei eueren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftslenten, die eure Presse mit Angelegen unterstützen!

Effehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Schffel

(Fortsetzung.)

„Und sie gruben eine gute Weile und gruben einen Schacht, also, daß sie tief drinnen standen und über ihren Häuptern die Schneemauer sich erhob, und bliesen oftmals in die Hände bei der kalten Arbeit. Da jubelte der Senn hell auf und Effehard tat einen Schrei — ein schwarzer Fleck kam zum Vorschein, der Senn sprang zum Weil, nach effische Schaufelstöße, da hob sich in gottiger Schwerfälligkeit und richtete sich brummend auf und redete seine Worterbote weit empor gen Himmel, wie einer, der sich schweren Schlaf aus den Gliedern bannen will, und stet langsam zu dem Fels und setzte sich darauf.“

Es war eine mächtige Bärin, die auf nächstlichem Gang zu den Fellen des Sealpfees samt ihrem Ehemann dort überschüttet worden. Aber der Bär rührte sich nimmer, der war an ihrer Seite erstarrt und lag in fähigem Todeschlaf, einen tropfenden Zug um die Schnauze, als wäre er mit einem Fluß auf allzufrühen Schneefall dem süßen Dasein geblieben.“

Der Senn wollte mit seinem Weib wider die Bärin ausziehen, aber Effehard hielt ihn zurück und sprach: „Lasset ihr das Leben, wir haben genug an dem da! und sie zogen ihn herfür und machten ihn kaum selbender von der Stelle bringen. Die Bärin sah auf ihrem Stein und schaute betrübt herunter und brumnte und warf einen feinsten Blick auf Effehard, als habe sie ihn verstanden. Dann stieg sie hernieder, aber nicht wie zum Angriff; die Männer banden Fichtenzweige zu einer Schlinge zusammen, die Bärin fortzuschleifen, sie traten zurück, Weib und Senn geschwungen, die Bärenwitwe aber beugte sich über den toten Ehegehebens und biß ihm das rechte Ohr ab und fraß es auf zum Anedenken an glückliches Ehemals, dann wandte sie sich gegen Effehard, auf den Hinterfüßen einherwandelnd. Er erschrak, als drohte ihm eine Umarmung, da schlug er ein Kreuz und sprach den Bärenlegen des heiligen Gullus wider sie: „Reich aus und weiche von unserem Tal, du Ungetüm des Waldes, Berg und Alpenfuchst seien dein Revier, uns aber laß in Ruh und die Herden der Alm.“ Und die

Bärin war still geblieben, im Auge einen bitter nachmittigen Blick, als wäre sie gekränkt ob der Verschmähung ihres Gefühls, sie ließ die Zähne zur Erde sinken, drückte dem Dannenden den Rücken und schritt auf allen viere von dannen. Noch zweimal hatte sie umgeschaut, ehe sie aus dem Blick der Bergbewohner verschwand.“

So ein Tier hat zwölf Männer verstanden und hielt dem Menschen an den Augen an, was er will, sprach der Senn, sonst würde ich sagen: Ihr seid ein heiliger Mann, daß Euch die Wölferfährten der Widnis geföhren.“

Er wiegte die Zähne des Toten prüfend im Arm: „Zuhuhu, das wird ein Festmahls. Die verzehren wir am nächsten Sonntag, Bergbrüder, und ein Salzklein von Alpenfruttern dazu. Das Fleisch gibt Wintervorrat für uns zweibeide, ums Fell lösen wir.“

Wie sie das Opfer der Lawine zum Baldkirchlein empor schleppten, lang Benedicta:

Und wer Schneeglocklein graben will
Und hat das Glück dabei,
Der gräbt wohl einen Bären aus
Und gräbt auch ihrer zwei.

Der Schnee war ein lustiger Mutterkorn gewesen und war in Wäldern wieder zerföhren, Spätsommer zog noch einmal mit herzwandender Kraft in den Bergen ein, ein stiller Sonntagfriede lag über dem Hochland.“

Effehard hatte des Mittags mit dem Senn und seiner Tochter die Bärenzähne verzehrt, eine lederkräftige Speise, raug aber hart, wie die Altvordere selber; dann war er hinfühlig auf den Gipfel der Ebenalp und hatte sich ins duftende Gras geworfen und schaute behaglich in die Himmelsbläue, von wobligen Hauch der Gesundheit erquickt. Um ihn webelten Benedictas Fiegen; schier wars zu hören, wie das Alpengeas zwischen den Föhnen der Rouenden sich bog und zerbrach. Unstetes Gemüll zog an den Bergwänden herum, — auf weichen Kalksteinplatten, dem Senn zu zugewendet, sah Benedicta; sie blieb auf der Schwegelpfeife. Einfach, melodisch wie ein Klang aus fernem Jugendzeit tönte die Weise, mit zwei hölzernen Nischlöffeln in der Linken schlug sie den Takt dazu. Sie war Weiblerin in dieser Kunst, und ihr Vater pflegte oftmals mit Bedauern zu sagen: „Es ist schade, sie — verdiente Benedictus zu heißen, sie hätte wahrlich einen tollen Handföhnen gegeben.“

Wenn die Landwichte rühmlich zu Ende ging, tat sie einen scharfen Jodelruf zur kenachbaren Alp, dann schalte von dort sarkastisches Blauen des Althorns herüber, ihr Riebher, der Sohn auf der Alpe, stand unter dem zweigen Fichtenbaum und blies den Aufreigen — jenen seltsamen Naturlaut, der, seiner Melodie vergesslich, erst dumpfes Geräusch ertönt, als habe eine Dummel oder ein Käfer ein Horn eingepreßt, und stöße summend den Ausweg, der aber mächtig und mächtig das große Ried von Schmutz, Riehe und Gemwuch in alle Gänge des Menschenhergens krammet, daß es aufbebt oder zerbricht.“

„Ich glaube, Euch ist wieder ganz wohl, Bergbrüder, rief Benedicta zu Effehard herauf, daß Ihr Euch so vergnügt auf den Rücken kratzt. Gefällts Euch?“

„Ja, sprach Effehard, pfef weiter.“

Er konnte sich nicht satt schauen an all der Pracht. Zur Linken stand in schneigender Größe der Senn mit seiner Sippe, — er kannte schon all die einzelnen Häupter bei ihren Namen und hieß sie seine lieben Nachbarn; vor ihm breitete sich ein Gemwuch niedrigerer Berge und Hügel aus, grünes üppiges Mattenland und dunkle Wälder, ein Stück Rheintal glänzte herauf, von den Höhen des Arlbergs und fernem schäffischen Alpen umfaßt, — ein düstiger Streif Nebel deutete das Beden des Wodenses an, das er unwillig — alles war weit und groß und schön.“

Der das Geheimnis erlaucht hat, daß auf lustiger Berghöhe waltet und des Menschen Herz weit und best und himmelan hebt in freiem Schwung der Gedanken, den sagt ein lächelnd Mitleid, wenn er derer gedent, die drinnen in der Tiefe Biegel und Sand zum Bau neuer babylonischer Türme beschleppen, und er summt ein in jenes rechtschaffene Rauchen, von dem die Hirten sagen, daß es von Gott gelte wie ein Vater-unfer.“

Die Sonne stand über dem Kronberg und neigte sich zum Untergang und sprühte ein glühendes Feuer an den Himmel und schob lustig ihre Strahlen in den Nebel über dem Bodelsee. Jetzt rief die wache Umhüllung, in leiser ahnungsvoller Wärme lag der Untersee vor Effehards Blick; sein Auge schärkte sich im Glanz des Wodens, er sah einen verschwindenden dunklen Fuch das war die Reichenau, er sah einen Berg, kaum hoch er sich am Sennelgrund, aber er kannte ihn — es war der hohe Briel.“

(Fortsetzung folgt.)

98

Aus der Dindi

Karlsruhe, 14. Januar.

Geschichtskalender

10. Januar. 1865 Pierre Paulin, franz. anath. Theodor, in Paris. — 1910 Wahlen zur deutschen Nationalversammlung. — 1921 Theodor Leipart wird Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Karlsruher Parteinachrichten

Frauenaktion des Sozialdem. Vereins

Die Genossinnen seien hiermit nochmals an die heute abend 8 Uhr in der „Goldenen Krone“ stattfindende Versammlung erinnert. Das Thema: „Die Not der Hausfrau“ (Referent: Genosse Dr. C. Müller von der Stadt, Preisprüfungsstelle) ist gewiß dazu angetan, daß jede Genossin die Versammlung besucht. Deshalb erscheint zahlreich, auch Genossen haben Zutritt.

Eine schwere Anklage gegen die Kriegstreiber

Wenn wir unsere Kriegsverbrecher hören, so ist an dem für Deutschland so unglücklichen Ausgang des Weltkrieges nur der jogen. „Dolchstoß von hinten“ schuld. Schon oft wurde von unserer Seite diese unwahre Behauptung zurückgewiesen und dargelegt, daß neben dem militärischen Mißgeschick die Not der großen Masse der deutschen Bevölkerung den Waffenstillstand und den Frieden gebieterisch forderten. Neben den Ermordeten waren es insbesondere die Kinder, welche unter dem Hunger schwer zu leiden hatten. So hat der Krieg und seine Folgen fürchterlich verheerend unter der deutschen Kinderwelt, insbesondere der großstädtischen, gewirkt. Die Statistiken beweisen dies unübersehbar.

Auch der Gesundheitszustand der Karlsruher Jugend wurde durch das Ungenügen während und nach dem Kriege außerordentlich unglücklich beeinflusst. Ein geradezu trauriges Bild entrollt uns die Statistik über die Untersuchungen der Kinder an den hiesigen Volksschulen. Nach den „Statistischen Monatsberichten“ der Landeshauptstadt Karlsruhe für die Monate Juli, August und September 1921 wurden in der Berichtszeit 3151 Kinder untersucht und u. a. folgende Krankheiten festgestellt: Allgemeine Körpererschöpfung, Unterernährung 559, Blutarum 604, Rachitis 160, Strufulose 92, Lungentuberkulose 23, Augenkrankheiten außer Tuberkulose 165, Herzkrankheiten 80 usw. Am ganzen wiesen die 3151 untersuchten Kinder 5312 Krankheiten auf, darunter über 2000, welche auf die ungenügenden Ernährungsverhältnisse und sonstigen schlechten sozialen Verhältnisse zurückzuführen sind. Die Zahlen reden eine geradezu erschreckende Sprache, es sind Elternkinder, die uns die Folgen des Krieges mit der ganzen Fürchtbarkeit veranschaulichen. Und wie es in Karlsruhe aussieht, so ist es auch andernwärts. Aber trotzdem schreien die deutschen Kriegsverbrecher, daß der „Dolchstoß von hinten“ an dem heutigen Elend schuld sei. Gewiß, es gibt einen „Dolchstoß“, aber nicht der von Verrätern und Heimtreckern erdichtete „Dolchstoß von hinten“, sondern es ist der fürchterliche „Dolchstoß“, den die Kriegsverbrecher der deutschen Kinderwelt verjagt haben, der von solch erschreckender Wirkung war und ist, daß er die größten Gefahren für unsere Zukunft in sich birgt. So bilden die Untersuchungs-Ergebnisse der Volksschulkinder eine schwere Anklage gegen die Kriegstreiber, die dazu angetan ist, ihre „Dolchstoßlegende“ ins richtige Licht zu rücken.

Deutschland und die Weltwirtschaft

In einer vom Bildungsausschuß der Sozialdem. Partei Karlsruhe in den letzten Tagen einberufenen Versammlung sprach am Mittwoch abend Schriftleiter Genosse Haruberg-Rannheim über „Deutschland und die Weltwirtschaft“. Als Grundfrage seiner Betrachtungen diente dem Redner dabei die weltwirtschaftliche Methode, die die volkswirtschaftliche Betrachtung überholt ist. Dabei muß geklärt werden, die Dinge wirtschaftlich zu denken und zu sehen. Wir durchleben heute und vermuthlich auf Jahrzehnte hinaus eine Krise, gegen die alle früheren Krisen verschwinden.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badische Landes-theater

Zwei Abendfeiern

Die erste musikalische Abendfeier war auf großes Interesse gestoßen und kam man ihr denn entsprechend entgegen. Der vielfach verdiente Vorsitzende des Vorchereins, Herr Karl Wolff, Privatgelehrter in Musikwissenschaft und Geschichte leitete den Abend durch einen ausgearbeiteten Vortrag ein. Ruff ist ja die Hauptfrage an der Musikbetrachtung der Stil. Was den betrifft, so kann man die Einleitung als ein wenig unmußwillig bezeichnen. Muß man zur Schaffung einer Heiterungsmusik Einsteigen und Spengler nennen? Ist es unbedingt erforderlich anlässlich eines formidablen Duets von Handel ein Horazisches Gedicht erst lateinisch, dann italienisch vorzulesen? Wir glauben, daß Herr Wolff italienisch kann, auch ohne wörtliche Beweise. Wir glauben auch, daß er philosophisch sehr begabter ist. Muß man aber, um das Rückgreifen in den musikalischen Ausdrucksformen zu vergleichen unbedingt Kant und Hegel heranziehen? Schwürdige Namen mit gutem Klang. Aber, im Vertrauen, Herr Wolff, das Rückgreifen auf Kant läßt sich mit der zeitbürtig erst noch durchzuführenden Orientierung an Hegel so wenig vergleichen, wie diese Zusammenhänge mit den musikalischen. Was ist mit solchen Vergleichen getan? Nichts als die Art des betämpften Oswald Spengler, ohne den Untergang, zur Geste gemacht. Zur Feier konnte das herzlich wenig beitragen. Herr Wolff hätte aus der Hegelschen Dialektik mehr lernen sollen. Von tiefen Eindringen zeigten die musikalischen Einzelheiten. Aber wer viel spricht, bringt manchmal nur dann etwas, wenn danach das andere auch noch gedrückt werden kann. Das war zeitlich fast bedrängelt. Die beiden Mozartwerke erklangen durch die Vorchereinigung unserer trefflichen Orchester vollendet schön. Und in dem Wert von Handel stellten sich die Damen Nobegg und Weber so tapfer, daß schon durch ihr Beispiel Spenglers Auffstellungen vom Untergang Augen gekraft wurden. Der Vortrag ist eben doch etwas anderes als die immer noch graue Theorie!

2. Literarische Abendfeier „Notot“ (Mit-Beipzig). In einem stillen Bühnenraum bot uns Meister Kienzler eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl von Dichtungen jener alten Herrschaften, die man als Vertreter der deutschen Literatur in ihrer tiefsten Verdrückung bezeichnen kann. Das Ganze hatte natürlich nur literarhistorisches Interesse, was sich auch

Es ist einseitig eine Krise des Produktionsapparats, andererseits eine Krise des Verteilungsapparats. Die Krise des Produktionsapparats ist bereits erloschen. Beim Verteilungsapparat stehen wir dagegen auf der Höhe der Forderung. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage hat eine im Rahmen des Kapitalismus mögliche Lösung geschaffen, wobei ihm die Krise als Ventil dient. Bereits vor dem Kriege hatten wir wie alle hochentwickelten Kulturstaaten eine passiv Handelsbilanz, woraus sich ergibt, daß unsere passive Handelsbilanz nicht als Handelsrückbildung gewertet werden darf.

Wenn wir einstmals die aktive Handelsbilanz haben werden, nach der wir uns nicht zu scheuen brauchen, dann werden wir das Proletariat der Welt sein. Die große Krisenlatastrophe war es, die seinerzeit den Güterprozeß entzweit rief. Während auf dem Weltmarkt eine Anpassung erfolgte (es ließen Abfälle und Preise), hatten wir in Deutschland eine künstliche Einbindung, in dem durch die Absperrung der „geschlossenen Handelsstaat“ hergestellte In diese gegenwärtige Entzweiung trat der Frieden hinein als wirtschaftliche Katastrophe. Deutschland trat als hungeriger Käufer in den Weltmarkt hinein. Rasch sank jedoch die Konjunktur im Ausland und man kam den Konjunkturpreisen ziemlich nahe. Anders in Deutschland, das mit dem Einlen der Welt aufhörte mühe, so zu kaufen wie bisher. Da wurde die Schwäche der deutschen Welt auf Deutschlands Stärke, das eine Sozialkonjunktur bekam. Alles kam in Ruß, wurde formlos. Da kam die dritte Periode der Weltwirtschaftskrise: der Rückfall, in dem wir heute noch leben. Krise ist immer Genesung. Gätten wir Halbheiten an der Spitze unserer Regierungen, sie könnten auch nicht mehr erreichen, als die Verhältnisse zulassen.

Nicht in den Kreis der Weltwirtschaft fällt die Wohnungsfrage, für die deshalb, vor allem durch die Konsequenzen, die Zwangswirtschaft am Platze zu bleiben hat. Unsere Inlandswirtschaft ist im großen ganzen gesund. Dagegen leidet unsere Auslandswirtschaft an einer Aufschwung, die schwer zu heilen ist. Oekonomische Kräfte sind es, die den Stand der Welt bestimmen. Hiergegen gibt es keine Generalrezepte. Teils hat die Krise künstliche Gründe, teils natürliche. Die künstlichen Gründe sind Versailles, Spa, London. Schmerz lassen jedoch noch die natürlichen Gemungen, worunter besonders das Fehlen des russischen Marktes zu rechnen ist, an dessen Aufbau wir zu unserer und seiner Stellung mitarbeiten müssen. Um die Krise ganz zu überwinden, ist vor allem die Hebung der inneren Verbrauchsmöglichkeit bei allen Völkern notwendig. Hierzu ist Schaffung der Einkommensverhältnisse der freien Völker nötig. Der Kampf um den Sozialismus und die Sozialisierung geht dabei neben dem allgemeinen Kampfe einher.

Die am beschriebene Versammlung spendete der instruktiven Rede lebhaften Beifall.

Der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1921-22

In der außerordentlichen Stadtratssitzung vom 16. ds. Mts. wurde der Gemeindevoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1921 auf 1922 festgestellt. Er beläuft sich mit einem Gesamtaufwand von 107.000.000 M. ab. Davon sind 33.600.000 M. durch Umlagen aus dem Eigenvermögen und Betriebsvermögen zu decken. In der Annahme, daß die aufgrund der neuen Steuerbefreiung (Steuererleichterung) und Grund- und Gewerbesteuererleichterung vom 1. August 1921) vorzunehmende Neuanlage des Betriebsvermögens eine Steigerung dieser Steuerwerte auf das 2/3fache des für das Jahr 1920 maßgebenden Betrages bringen wird, ist dazu eine Umlage von 2.44 M. für Gebäude und Betriebsvermögen, 3.66 M. für eingetragene Grundstücke und 4.88 M. für Kapitalgegenstände und die zu behandelnde landwirtschaftliche Grundstücke und Wald erforderlich.

An den auszubringenden Mitteln werden demnach beteiligt sein: die Gebäude mit 11.224.000 M., das Betriebsvermögen mit 21.350.000 M., die einzeln geführten Grundstücke mit 877.220 M. und die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke und der Wald mit 91.111 M. Da die Erhebung der Umlage aufgrund der neuen Steuerbefreiung zunächst eine Neuanlage voraussetzt, die erst erfolgen muß, so kann der Fälligkeitstermin dafür noch nicht bestimmt werden. An den Gemeindebeiträgen bis dahin aufrecht zu erhalten, muß daher zu dem im Juli 1921 beschlossenen auf der bisherigen Grundlage zu erhebenden vorläufigen Umlage von 2 M. eine weitere vorläufige Umlage von 44 S für je 100 M. Steuerwert erhoben werden, deren Fälligkeitstermin auf den 15. Februar festgesetzt wird. Diese vorläufige Umlage wird auf die endgültige Umlage angerechnet. Für die Gebäude wird die gesamte vorläufige Umlage mit der endgültigen übereinstimmen. Für alle anderen Steuerwerte dagegen wird die Festsetzung der endgültigen Umlage eine Nachzahlung bedingen.

Die Beratung des Voranschlags im Bürgerausschuß wird am 7. Februar ds. Mts. beginnen.

an der Zusammenstellung des Publikums zeigte. Man darf Herrn Kienzler zugeben, daß er die charakteristischsten Sachen jener Poeten getroffen hat, die freilich meist nur geschichtliche Nachahmer der Franzosen und besonders der Engländer waren. Ohne Thomson, Pope, Young, Richardson ließe sich diese ganze Periode deutscher Dichtung nicht denken; was wir auch von ihnen lesen, wirkt fast immer wie aus zweiter Hand. Friedrich des Großen Urteil über diese Poeten, bei denen der gute Wille das Primäre, das dichterische Augenmerk das Sekundäre war, erscheint begründet. Es war gut, daß der Veranstalter in diese Gesellschaft der Künstler den Namen Klopstock hineindominiert ließ, der den Tagesanbruch veränderte.

Die Mitarbeiter alle zu nennen, verbietet bei ihrer großen Zahl der Raum. Immerhin wollen wir die von Herrn Herz meiste Kraft vorgelegene Ode von Klopstock erwähnen, sowie Paul Müllers Vortrag eines Gedichtes von U. und Frau Vitz mit dem feinen Gedicht „Die Aie“ von Hagedorn. In dem Scherzspiel „Sylvia“ von Gellert, von Dr. E. L. Stadl donsenwörterweise herausgegeben, machten sich neben den Herren Unger und Riß die Damen Creutznach und Hedwig Hermann verdient. Ein Menuett, von Damen des Balletts zu einer Musik von Rameau getanzt, erreichte durch Akkuratheit der Ausführung. Für den choreographischen Teil darf man Frau Bourgeois für den musikalischen Herrn Hans Müller danken. Das gedächte Publikum spendete dankbaren Beifall, den man als Entmutigung nehmen darf.

Die „Meisterlinge“ können und müssen ein Stolz des Karlsruher Theaters sein und bleiben: durch den Hans Sachs Max Büttner's. Wie oft konnten wir dieser Bruchstückung des Künstlers hiezu geben, und immer wieder sollte man das Wort entgegen über neu gebundene Einzelteile des mit einer unvergleichlichen Liebe und Hingabe geschaffenen Bildes dieser menschlich größten und dramatisch reichsten Gestalt Wagner's. Die ganze Haltung des Schaffers, die Witterung in den Worten einer übertragenden künstlerischen Gabe, ganz abgesehen von der erstaunlichen gefangenen Beherrschung der mächtigen Partie. — Woje Pauli sang erinalms das Götter, und sang es vorzüglich, trotz der Lücke des Objekts in erläuterter Gestalt. Die Stimme blüht auch unter Eis und Schnee. Billy Pileus Walter Stöckert war ein echter Ritter. Gefänglich in voller Rüstung, Spiegelbild mit seinem Glanz und siegreich bis ans Ende. Als Köhner machte sich Rudolf Brauch um eine stürzliche Wirkung sehr verdient. Kammerjäger Fritz aus Stuttgart sang den Bogner mit warmer Stimme, deren

— Aus der Statistik der hiesigen Woch- und Schließgesellschaft m. b. S. vom Jahre 1921 wird folgendes entnommen: Es wurden offen gefunden 30.998 Haustüren, 11 Keller, 11 Fabrikfenster, 19 Ladentüren, 27 Wirtschaften, 9 Büros, 124 Fenster im Erdgesch. 13 Wasserhähnen, 2 Wasserrohrbrüche. Es wurden festgestellt 866 nutzlos brennende Lichter, 182 Abonnement wurden bei Unregelmäßigkeiten gewickt, 157 Personen eingelassen. Gefunden und zurückgegeben wurden 24 Schlüssel und 9 sonstige Gegenstände 18 Mal wurden Pferde aus gefährlicher Lage befreit oder angebunden.

gr. Die wirtschaftliche Vereinigung der Dentisten von Karlsruhe und Umgebung hatte am letzten Samstag im Rühlhaus eine Abendunterhaltung, die durch ihre Qualität eine leider seltene künstlerische Höhe aufwies. Müller des Landes-theaters boten beste musikalische Kunst. Frau Kühner zeigte sich in ihrem ersten Auftreten als vielversprechende Sängerin, Herr Paul Müller vom Landes-theater gab Berlin seiner Erzählungskunst zum besten und Ballettmäxterin Fel. Bourgeois schließlich brillierte in verschiedenen Tanzvariationen als entzückendes Geschöpf Zerkphores; alles in allem beste Unterhaltung in geschlossenem Rahmen.

Die Bevölkerungszahl von Karlsruhe. Nach den von der Stadt Karlsruhe herausgegebenen „Stat. Monatsberichten“ (die auch im Buchhandel zu haben sind) für die Monate Juli, August und September 1921 betrug die Bevölkerungszahl von Karlsruhe am 1. September 1921 136.157 Einwohner, das sind rund 800 weniger als Ende Juni 1921. Die Zahl der Lebendgeborenen beträgt im Berichtsjahr 754, mithin 50 weniger als im Paralleljahr 1920. Infolgedessen sind auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet im vergangenem Jahr nur 23,71 Lebendgeborene zu verzeichnen gegen 24,37 im Jahre 1920.

Vesungverein Laßalla. In der am 17. Januar 1922 im Lokal stattgefundenen Sängerversammlung wurde Herr Dr. Herz einstimmig zum Dirigenten des Vereins gewählt.

Das neue Colosseumprogramm versucht auch diesmal durch Reichhaltigkeit seiner Darbietungen sein Publikum zu fesseln. In bunter Folge wechseln nach kurzer musikalischer Einleitung die verschiedenen Nummern ab. Zwei Nidls zeigen sich als geschickte Hand- und Schläubervolletreuer, während Billi, Paul und Marika Petras durch geschmeidige Fankunst zu fesseln suchen. Vier Ruhlars bieten sich in Volkstrachtenlängen dar und drei Collingtons lassen allerhand Flug-Netz-Kombinationen sehen. Der Anwesenden Radmerden erregt Engelbert Saffens Humor, während Jahnert's Lustbalancelünfte Spannung wirken. Neben der drei Urtönen's Lausbubenstücke sind vor allem Marxer und Spener'se satirische Mitosenmäße zu erwähnen, die eine wertvolle Bereicherung des Programms boten, so daß das anwesende Publikum mit seinem Beifall auch nicht torgte.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Wilhelm Müller von hier, Kaufm., hier, mit Maria Siebold von hier, Emil Hannise von Palsberg, Kaufm. hier, mit Elsa Gutjahr von Hannover.

Todesfälle. Frieda Hammer, alt 31 Jahre, Witwe von Johann Hammer, Fabrikarbeiter. Luise Schroy, alt 41 Jahre, Ehefrau von Fiedl. Schroy, Kol. Führer. Magdol. Striner, ohne Beruf, ledig, alt 18 Jahre. Sulama Redter, Privat, ledig, alt 84 Jahre. Hedwig Gehlein, Pianistin, ledig, alt 22 Jahre. Josef Weber, alt 60 Jahre, Witwe von Konrad Weber, Eisenarbeiter. Karl Harzsch, alt 43 Jahre, Witwe von Franz Harzsch, Eisen-Überwachter. Robert, alt 2 Jahre, S. Hermann, Reicher, Schlosser. Martin Baier, Oberlehrer a. D., Chemann, alt 81 Jahre. Emma Haas, alt 80 Jahre, Witwe von Anton Haas, Privatmann. Anna Graf, alt 71 Jahre, Witwe von Ad. Graf, Lehl. Michael Gehler, Rangieraufseher, Chemann, alt 40 Jahre. Wilh. Strin, Privatmann, Chemann, alt 65 Jahre.

Reichum kürzlich auch eine Vorstellung der „Nidin“ hielt. Auf Anstellung sang den Buffo Hans Hauschild aus Breslau den David. Am Anfang befangen, lenk die Stimme bald frei und zeigte sich bei allem Ansprechen von nicht allzu großer Unfähigkeit. Von der Darstellung muß man für einen guten Eindruck eine gewisse Nervosität abziehen. Ansonst war die Vorstellung mit dem famosen Wochmeister Hans Hauschild ausgezeichnet.

Fritz Cortez, vom Kgl. Opernhaus in Madrid, ließ das Werk in equidender Frische und leuchtendem Orchesterklang erziehen und zeigte dabei ein bemerkenswertes Einfühlen in die Eigenart deutscher Kunst, so daß wir aufs tiefste bedauern, den trefflichen Dirigenten demnach wieder zu verlieren. Hoffen wir, ihn bald endgültig zurückgeführt zu sehen. Vielleicht hat er dann auch für unsere Bühne ein paar alhamdrische Schätze gebracht. Gut war's schon!

Wahlspiel Rio und Ferry Gebhardt. Das Ereignis des letzten Sonntags war das Konzert der Harmonie-Kapelle unter Leitung des 13jährigen Orchesterdirigenten Rio Gebhardt und unter Mitwirkung seines Bruders, des 10 jährigen Pianisten Ferry Gebhardt und des Tenors Fritz Dölger. Die beiden jungen Künstler sind von ihrem letzten Gastspiel im Sommer her bekannt, sie waren inzwischen in Amerika und absolvieren nun in Süddeutschland eine Reihe Gastspiele. Der junge Dirigent Rio Gebhardt erregte wiederum berechtigtes Aufsehen, er beherrschte die Partitur mit einer Sicherheit, die ohne weiteres das Geste erkennen läßt. Kein Einsatz, keine noch so kleine Nuancierung entgeht ihm, er hat das Orchester fest in der Hand. Und die Harmonie folgte ihm willig, mit seltener Begleitung. Seine pianistischen Fähigkeiten, wie auch jene seines Bruders Ferry, haben wir schon beim letzten Hiesigen kennen gelernt, auch am Sonntag wieder zeigten sie sich als Wehrkräfte des Instrumentals. Den beiden jungen Künstlern wurde begeistert Beifall. — Herr Dölger sang mit Orchesterbegleitung drei Wagner-Schläger. Der Sänger war Beladentor am Opernhaus in Charlottenburg und während des Krieges in Lille an der dortigen von der Heeresleitung betriebenen Oper. Nach längerer Krankheit betrat der Sänger nun zum ersten Male wieder das Podium, soviel wir wissen zum ersten Male in Karlsruhe. Der Tenor Dölger ist etwas dunkel gefärbt, klingt ungemiein weich, selbst in den höchsten Lagen kommen die Töne voll und rein heraus, die Wiebergabe der Wagnerpartien konnte deshalb vollumfänglich sein. Der Sänger wurde stürmisch gefeiert. Das Harmonie-Orchester verdient für die Bereitstellung dieses Künstlers wie auch der beiden Gebhardt vollste Anerkennung.

Streik der Holzarbeiter

Die Holzarbeiter haben beschlossen, heute in den Streik zu treten, nachdem die Verhandlungen mit der Arbeitgeberorganisation gescheitert sind...

Bisher war der Durchschnittslohn für einen über 22 Jahre alten verheirateten Facharbeiter 9 Mark pro Stunde. Nach dem Vorschlag der Unparteiischen soll der Facharbeiter 12,15 M pro Arbeitsstunde erhalten...

Arbeiterclub Karlsruhe. Anlässlich seines einjährigen Bestehens ernahmt der Arbeiter-Schachverein alle Hand- und Kopfarbeiter an dieses gefreischte aller Spiele...

Bad. Landestheater. In der Ratsch der Theaterverwaltung in unserer Dienstadtangelegenheit war mitgeteilt worden, daß sich in Vorbereitung das dreiaktige Lustspiel 'Freund Heißhorn' befindet...

Valuta-Bericht vom 17. Januar

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 2,72 Frs. Auszahlung Holland notierte etwa 69,32 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte etwa 36,68 M pro Schweiz. Frs.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 18. Januar. Voraussichtliche Witterung: Wieder zunehmende Bewölkung und stellenweise geringe Niederschläge...

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 115, gef. 7 Zim. Neßl 227, gef. 9 Zim. Maxau 412, gef. 10 Zim. Mannheim 306, gef. 12 Zim.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Bewerkschaftliches

Die Wahlen zum Bezirksbeirat für das Versorgungsamt Baden brachten einen Sieg des Zentralverbandes der Angestellten. Er erhielt 3 Sitze, der D.V.B. 1 und eine parteiliche Liste 1.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Prozess Scheller wegen Unterschlagung. Karlsruhe, 18. Jan. Bei den Eröffnungsreden sollen nach der Anklageschrift zwei Personen nicht in die Rechnung aufgenommen worden sein...

Der Angeklagte gab an, daß die Listen ganz durcheinander geführt worden seien, während der Zeuge Bäuerle angab, daß die Listen getrennt für die einzelnen Waren geführt worden seien. Bei den Zitronenverkäufen sollen auch einzelne Personen nicht in die Rechnung aufgenommen worden sein...

Sodann ging man zur Verhandlung über die Seefischmärkte, bei welchen sich Scheller nach der Anklage Unterschlagungen im Betrag von ungefähr 20.000 M hat zuschulden kommen lassen. Die Stadt Wiesbaden hatte im Ganzen 41 Seefischmärkte abgehalten. Ueber jeden dieser Märkte sind Abrechnungen vorhanden...

Der Bürgermeistermord in Heidelberg. Siefert erzählt die Geschichte von den beiden Unbekannten Heidelberg, 17. Jan. (Zwölfher.) In der Nachmittags-Sitzung gibt zuerst Med.-Rat Dr. Holl ein Bild von den Verlegungen des Ang. Linz aus Weinheim und teilt mit, er habe wahrgenommen, daß trotz der schweren Verletzung Linz nicht den geringsten Schmerz gegen Siefert gezeigt habe...

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Sachverständige Dr. Heintze aus Berlin den Saal betreten, Dr. Rapp wird nämlich von dem Verteidiger wegen Befangenheit abgelehnt. Der Verteidiger erklärt, Dr. Rapp habe der Sache Vorkenntnisse über das Ergebnis der Fingerabdruckgenachrichtiger bekannt war. Dr. Rapp habe keine Untersuchungen auch zum Gegenstand von Verlesungen an der Frankfurter Universität gemacht...

In der Fortsetzung der Verhandlung forderte dann der Vorsitzende den Angeklagten auf, sich nochmals ausführlich zu dem angeklagten Verkauf seines Gewehres an den großen Unbekannten zu äußern. Siefert teilt darauf nochmals sehr eingehend mit, wie er im Wartesaal dritter Klasse des Heidelberg-Bahnhofs die beiden Unbekannten getroffen habe, die ihm dann sein Gewehr abkauften. Er blieb bei seiner Schilderung, die er in der heutigen Vormittags-Sitzung in dieser Frage schon gegeben hatte...

Morgen vormittag finden zunächst Lokaltermine statt und nachmittags 1/4 Uhr gehen die Verhandlungen weiter. Heidelberg, 18. Januar. Heute vormittag beschloß das Gericht zunächst den Tator, den Kimmelbacherhof. Nach der Darstellung des Gerichtsschreibers wurde Bürgermeister Siefert das erste Opfer, nicht in den Akten, sondern durch die Brust geschossen. Das Einschlagloch des 2. Schusses fand man an einem Baum in etwas größerer Entfernung, so daß angenommen werden kann, daß der Schuß von dem stehenden Bürgermeister Werner abgegeben worden ist. In Ziegelhausen wurde das Haus der Gastwirtinwitwe Kraußmüller beschlagnahmt...

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

MAGGI'S Suppen. Qualitätsware! In den beliebtesten Sorten Erbs, Reis, Kartoffel, Erbs mit Speck, Reis-Julienne, Ochsen-schwanz usw. wieder überall zu haben. Kurze Kochzeit!

Pfannkuch & Co. Sutter-Artikel. Kleie 220.-, Weizen-Suttermehl 280.-, Hafer 350.-, gemischtes Hühner-Sutter 375.-, Mais 400.-

Badisches Landestheater. Volksbühne E 2. Donnerstag, den 19. Jan., 7 bis 10 Uhr, Mk. 40.- Der Freischütz. Hilfsbund f. die vertriebenen Elsaß-Lothringer im Reich. Weihnachtsfest. Möbel-schreiner Zuscneider für bessere Möbel und Bauarbeiten sofort gesucht. Marktstahler & Barth Karlsruhe, Karlstr. 67.

Die Inventur-Ausverkauf. übrige gebliebenen Restbestände in Wintermäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen sind nochmals im Preise herabgesetzt. Daniels Konfektionshaus Karlsruhe. Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.

Städt. Freibank. Geschäfts-Verlegung. Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt Stefaniensstr. Nr. 94, part. am Kaiserplatz, Ecke Baischstraße. Winschermann G. m. b. H. Kohlen- und Brennholzhandlung.

Amtliche Eilgut-Bestätterei Werner & Gärtner. Telefon-Ruf für An- und Abfuhr der Eilgüter: 2980.

Brennholz. jeder Art, ab Lager und frei Keller liefert jederzeit prompt die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbsbeschränkte und Erwerbslose. Büro und Lager: Durlacher Allee 58 (Kaiserin Elisabeth), Telefon 5423. Stadtbüro: Fähringerstraße 100, Zimmer Nr. 8.

Vortragskurs der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe am 25. u. 26. Januar 1922 im kleinen Festhallsaal. (Beginn 9 1/2 Uhr vormittags). 2262

Maskenkostüme zu verleihen. Bullings Nachfolger (Inhaber Karl Müller) Galtshaus zum 'Saub' (Nebenzimmer) Kaiserstraße 16. 2254 Salbe Breite.

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Loden- und Gummimäntel, Hosen u. Schuwaren in großer Auswahl offeriert billig J. Silbermann 2096. Krefeldstraße 80, am alten Bahnhof. Durlacher Anzeigen. Kohlen-Ausgabe. Die bei Joh. Krauss 1890, eingetragenen Kunden von Nr. 226 bis 500 können am Freitag, den 20. Januar von mittags 1 Uhr ab: 2 Stk. Rheinische Braunkohlen-Briketts 'Union' zum Preise von 27,00 Mk. je Stk. ab neuen Lager Pflanzstraße erhalten. Infolge des Daus 1,40 Mk. frei Kellere: 2,00 Mk. je Stk. mehr. Durlach, den 19. Januar 1922. Christofelstraße.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Karlsruhe
Herm. Schmoller & Co.
 Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel
 F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
 überall zu haben

Moninger Bier

Sinner Liköre
 Cherry-Brandy-PARA-Curaçao
 Vival (Allpreussischer-Magenlikör)
 Die Qualitäts-Marke

Hoepfner
Friedens-Bier
 Union-Brauerei A.-G.
 Karlsruhe empfiehlt ihre hellen und dunklen Biere, garantiert rein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Huffenkreuz-Bier
 Erich Bühler :: Bank-Geschäft
 Kreuzstrasse 4 Nähe Marktplatz
 empfiehlt sich zur Ausführung von Bankgeschäften jeder Art

Josef Krapp
 Eisenbetonbau
 Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
 Stahl-, Werkzeug-, Werkzeugmaschinen

Adolf Steiner
 Wein-Großhandlung
 Brantweinbrennerei
 Kaiserstrasse 22 Telefon 1360

Cafés, Restaurants, Vergnügen
Kaffee :: Restaurant Zum Moninger
 Sehenswerte Lokale Ausschank von Moninger-Bier
 Treffpunkt aller Fremden Vorzügl. Wiener Küche
 Eigene Feinkonditorei
 Restaurateur: Franz Pohl.
KAFFEE ODEON
 Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze

Künstlerhaus-Restaurant Kaiserstr. 44
 Inhaber: Jos. Kriech :: Verhörm. Speisebau :: Ausstattung durch erste Künstler :: Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof
 Inhaber: Jos. Kriech :: Terrassen-Restaurant und Kaffee
 Jeden Abend Künstler-Konzert

Schau-Glas-Laden Ed. Riesterer Nachf. Karlsruhe Luisenstrasse 24

Schuhe, Kleidung, Putz

Paul Roder, Nachf.
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft
 Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
 Anfertigung August Schulz
 Inhaber: Ernst Finkenseller
 Karlsruhe, Herrenstr. 24

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan B. Musterschütz

N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstr.
 Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Fertigt und nach Maß.
Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Schwetzing	Ettlingen	Durmersh.	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm						
W4 12:00						
W6 12:30						
W8 13:00						
W10 13:30						
W12 14:00						
W14 14:30						
W16 15:00						
W18 15:30						
W20 16:00						
W22 16:30						
W24 17:00						
W26 17:30						
W28 18:00						
W30 18:30						
W32 19:00						
W34 19:30						
W36 20:00						
W38 20:30						
W40 21:00						
W42 21:30						
W44 22:00						
W46 22:30						
W48 23:00						
W50 23:30						

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Mannheim	Rastatt	Durmersh.	Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm						
W4 12:00						
W6 12:30						
W8 13:00						
W10 13:30						
W12 14:00						
W14 14:30						
W16 15:00						
W18 15:30						
W20 16:00						
W22 16:30						
W24 17:00						
W26 17:30						
W28 18:00						
W30 18:30						
W32 19:00						
W34 19:30						
W36 20:00						
W38 20:30						
W40 21:00						
W42 21:30						
W44 22:00						
W46 22:30						
W48 23:00						
W50 23:30						

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden
Hermann Meyle Karlsruhe

Badische Feuerversicherungs-Bank
 Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84
 Fernsprecher Nr. 589 und 332.

Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufrühr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck- und Schmucksachen-Versicherungen.
 Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts aufgestellten Vertreter.

Volks-Schuhhaus
 Ecke Bernhard- und Ludwig-
 Wilhelm-Strasse, Oststadt.

Süddeutscher Ago-Betrieb
 H. u. K. E. Leonhardt
 Schuhreparatur.

A. Meyer, Waldhornstr. 36
 Schuhreparatur-
 Werkstätte.

A. Lucas, Nachf.
 Erstes Spezial-Korsettgeschäft
 Kaiserstrasse 185.

Rudolf Kutterer
 Markgrafenstr. 5, Tel. 187.
 Kurz-, Woll-, Wolle-
 Manufakturwaren.

August Sauer Nachf.
 Ida Thoma.
 Kurz- u. Wollwaren.
 Kaiserstr. 229 Ecke Hirschg.

Martin Schön
 Kurzwaren und Woll.
 Kaiserstr. 75.

Aufgepasst! Handschuhe, Gold,
 Silber, Wäsche, Mi-
 nel, Schuhe, Kleider kann nicht an
 den Markt bringen. K. Müller,
 Markgrafenstr. 18, Tel. 2229.

Weintraub's
 An- und Verkaufsgeschäft
 Kronenstr. 52, Tel. 3747.

**Lebens- u. Genuss-
 mittel, Zigarren.**

Erich Krahl
 Lebensmittel-großhandlung.

Emil Bucherer
 Lebensmittel-Groß- u.
 Kleinhandlg. Tel. 592.

Drogerie Ph. Menges
 Colonialwaren.
 Durlacher Allee 35, Teleph. 2591.

Schleß & Regler,
 Zimmer-Geschäft
 Nute- und Brechholz-Beilung
 Nebenluisstr. 10.

Jakob Finkelstein Inh. am
 Kaiserstr. 10, Fernspr. 510.

Hugo Hiller
 Café und Conditorei
 Kaiserstr. 87, Tel. 5687.

Tee-Kaffee-Schokoladen
I Tee-Blum Kaiser-
 str. 209.

Fr. Streithoff
 Kaiserstr. 229.
 Zigarren-Import.

Friedrich Tisch
 Zigarren-, Zigaretten-
 Neue Bahnhofstr. 1.

Ph. Filsinger
 Wilhelmstr. 45
 Zigarrenhaus.

Zigarren-Haus „Sadeau“
 Jakob Weil Kaiser-
 str. 163.

Karl Mühlisch
 Zigarrenhaus
 Kaiserstrasse 183.

Karl Kopf, Zigarrenhaus
 en gros u. detail
 Kaiserstr. 75, Tel. 1782.

Zigarrenhaus Ludw. Weil
 vorm. Georg Wahl am
 Kaiserplatz.

Im Zigarrenhaus G. Späth
 Tabak
 Herrenstrasse 22.

B. Finkelstein
 Apfel-Wein-
 Großkelerei

Bäckerei; Konditorei; Café
Karl Sinn
 Nebenluisstr. 8 und
 Bahnhofplatz 6.

J. Cruz, Bier-
 Großhandlung
 Kaiserstr. u. Kilmischer die
 Kriegsstr. 17; Tel. 5311

Allgemeines
 Schieß & Regler,
 Zimmer-Geschäft
 Nute- und Brechholz-Beilung
 Nebenluisstr. 10.

Jakob Finkelstein Inh. am
 Kaiserstr. 10, Fernspr. 510.

Betten-Spezialhaus
Felix Buchdahl
 Kaiserstrasse 164, an der Post.

Mich. Weiss
 Fischer, Obst, Feinwaren
 Blumenstr. 17, Tel. 2886

**Exelsior-
 Künstlerspiele**
 Kaiserstr. 28.

Gebr. Jost Nachf.
 Drogen, engros und detail.

Als Spezialität führe ich
Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
 in allen Ausführungen und Qualitäten zu den
 billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe i. B.
 Kaiserstrasse 201.

H. Sandauer, Schuhhaus
 Kaiserstrasse 183.

Carl Büchle, Erdprinsenstrasse 28
 am Ludwigsplatz.
 Herren- und Damenkleiderstoffe,
 Seide, Samt u. Baumwollstoffe.

Elly Hebestreit
 Werkstätte für vornehmen Damenputz
 Kaiserstrasse 193.

L. Pa. Wilhelm, Kaiserstr. 205
 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

B. & H. Baor, Kaiserstr.
 233.
 Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

Vereinigte Süddeutsche
Margarine- u. Fett-Werke A.-G.
 Durlach.

Trinkt Iwas-Tee
 anerkannte Qualität
 Teegroßhandlg. Josef Wertheimer & Sohn.
 Erste Karlsruher Deizentrale, Karl Gerspach
 Luisenstr. 29, Tel. 3377.
 Spezialität: Feinste Speiseöl.

Mehl und Futtermittel billigst und reell
 stets zu haben bei
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
 Angartenstrasse 75. — Telefon 5544.

Gebr. Walker Ruppurrerstr. 64
 Telefon 573
 Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Drogerie Tscherning
 Ecke Amalien- u. Kaiserstr.

Otto Fischer
 Fidelity-Drogerie
 Karstr. 74, Tel. 87.

An- u. Verkauf von
 Möbel-, Betten, Gold-
 und Silberwaren
 K. Koch, M. Kragenstr. 55
 Eingang Kronenstr.

Auswahl von Chaise-
 Longues, Sprungfeder-
 und Auslegematratzen
 Polstermöbelhaus
Stempel
 Wilhelmstr. 63 Tel. 3082

Landauer
 Damen- und
 Kinderkonfektion.

M. Langeneckert
 Karlsruhe
 Lederhandlung
 Schillertstr. 13.

Josef Beez
 Wilhelmstr. 60
 Glaser- und Blumen-Geschäft

Badeanstalt
 Zähringerstr. 35

Reformhaus Neubert
 Kaiserstr. 118
 bietet preisw. Quantitätsware in jed. Abteil.

Bruchsal

Photo-Atelier Karl Ohler, Wörthstr. 9, Tel. 158

Peter Schwaderlapp & Co.
 Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
 Herrenwäsche-Spez. alhaus

Alfred Weissbrod
 Kurz-, Woll- und Wäsche-Waren

MAX WIEN
 Herren- und Damen-Wäsche
 Woll-Waren :: Sport-Artikel

Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
 stets neu ergänzte grosse Auswahl
 zu vorteilhaftesten Preisen

Mees & Löwe
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 44
 Spezial-Jaus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung
 Lager in Stoffen
 Anfertigung auch nach Mass.

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler
 Pforzheimerstr. 35
 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riemp-Mischung!

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
 Bäckerei, Konditorei,
 Café, Brantwein- und Likör-Schank.

Generalvertrieb der Ideal- u.
 Erika-Schreibmaschinen-
 Verw. Häftigungs-Apparate
 Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen- und
 Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
 Kaiserstrasse 225 Telefon 121

Segger & Jacobs
 Papier-Großhandlung
 Packpapiere aller Art
 Karlsruhe i. B. Nebenluisstr. 50